Graubünden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **1 (1854)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-248389

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ist auch hier der Herr Kaplan Schulhalter. Meyen hat zudem das Glück einen der bessern und zugleich wohlmeinendsten Kaplane (B. von A.) zu besitzen. Wir dürfen daher mit Sicherheit annehmen, seine Schule sei nicht die schlimmste in Uri. Meyen zählt 120 Schulkinder. Im Sommer wird keine Schulthüre geöffnet. Im Winter versammelt sich die eine Hälfte der schulbesuchenden Jugend am Vormittag, die andere Nachmittag um den Kaplan. Nun da — werden Sie glauben — lernen die Kinder doch wenigstens außer beten noch schreiben, lesen und etwas rechnen. Bei uns in Uri hat man aber andere Begriffe vom Schulhalten. Da sieht Jedermann die Unmöglichkeit ein, daß so viele Kinder gleichzeitig von einem Einzelnen etwas lernen könnten. Der Kaplan hat ja Arbeit genug, sie zu beaufsichtigen und abzuhören. Der Schulmeister ist eben bei uns kein Lehrer. Er hört die Kinder nur ab über das, was sie zu Hause gelernt haben. Ein paar Wohlhabendere, die Zins- und Rathsherren, die können ihre Kinder etwas mehr lehren als beten; die größte Mehrzahl, namentlich die Kinder der Aermern müssen sich aber mit diesem behelfen. — So sieht es nicht nur in Meyen, so sieht es in den Urner Hochthälern, ja mancherorts noch viel schlimmer aus. Immer und lange schon dämmert es, aber nimmer will leider es tagen.

Schwyz. Die Studenten der Klosterschule Einsiedeln werden nicht bloß in alten und neuen Sprachen, in Musik und Zeichnen unterrichtet, sondern auch in den Waffen. Schweizerische Jünglinge exerzieren in der Uniform des heil. Benediktus, an der Spitze Tambour und Feldmusik, in deren Mitte die eidgenössische Fahne flattert. Wissenschaft, Christuslehre und Erweckung schweizerischen Nationalgefühls, wer hätte diesen Verein vor 10 Jahren hinter Klostermauern gesucht?

Graubünden. Herr P. Theodosius soll wieder ein neues Institut zu gründen beabsichtigen, nämlich eine Anstalt für verwahrloste Mädchen. Um dieselben für's häusliche Leben praktisch zu erziehen, wird man sie nützliche, gewinnbringende Arbeiten erlernen lassen, von deren Ertrag sie einen gewissen Antheil für die Haushaltung allwöchentlich abgeben müssen, um sie auf diese Weise daran zu gewöhnen, die Ausgaben nach den Einnahmen zu berechnen.

Deutschland. In Betreff der häuslichen Arbeiten, mit denen die Schüler öfters belastet werden, hat der Unterrichtsminister von Raumer neuerdings an die Provinzialschulkollegien und Regierungen eine Cirkular-Verfügung erlassen, der Niemand seinen Beifall wird versagen können, dem über die einschlagenden Verhältnisse ein Urtheil zusteht. Der Minister weist zunächst darauf hin, daß es hauptsächlich auf den geistigen Verkehr mit den Schülern in der Lehrstunde selbst ankomme; die Arbeiten zu Hause sollten den Unterricht nur ergänzen, wären aber keineswegs das Wichtigste, und es dürfte dabei nicht in mechanischer und ordnungsloser Weise verfahren werden, wie leider oft geschieht, so daß der Schüler vor lauter Heften, Abschriften,